

Ein Blick hinter die Kulissen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 41

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

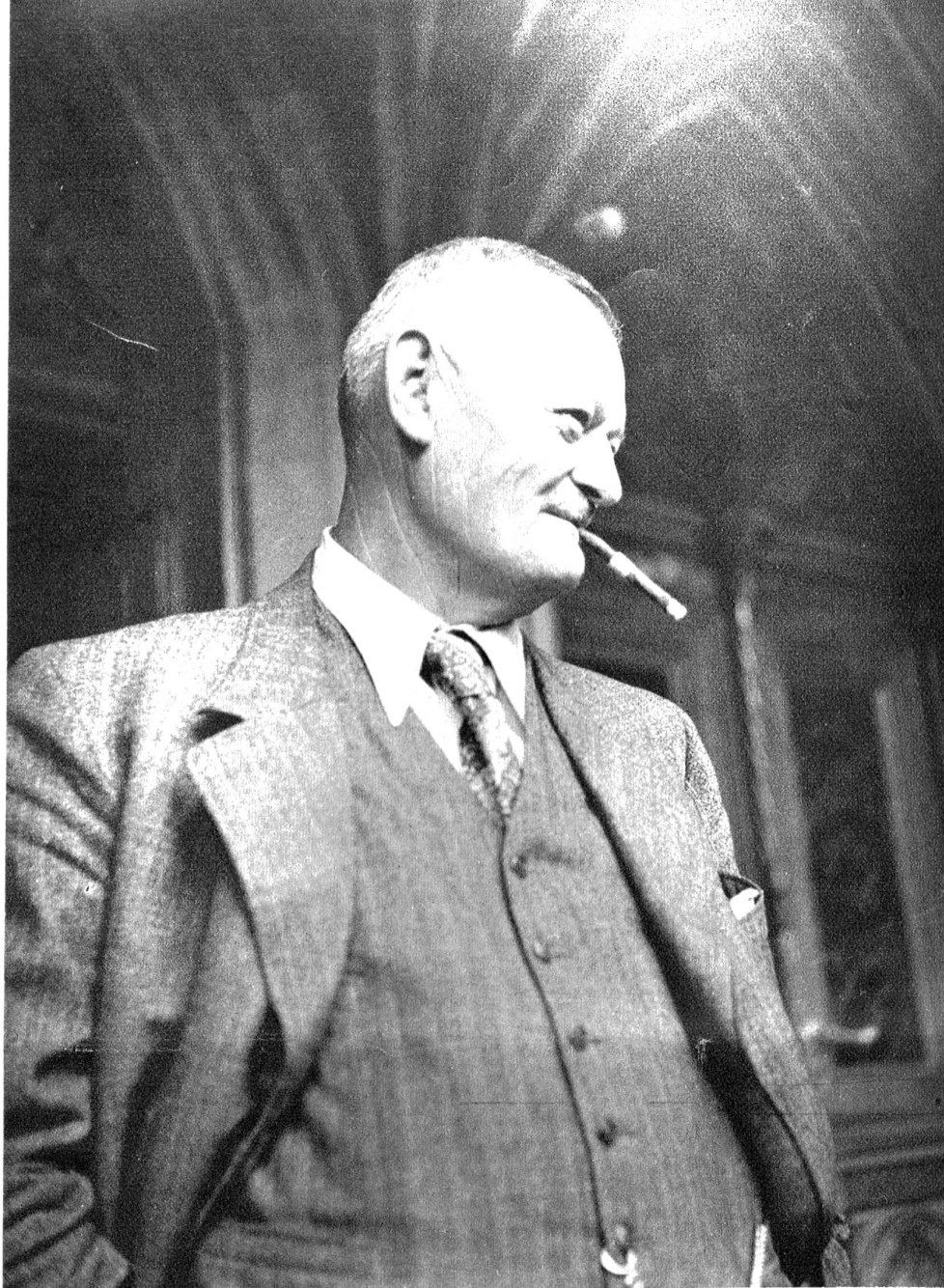
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Blick hinter die Kulissen . . .

Es hat eine stattliche Anzahl Wirtschaften rund um das Rathaus. Zunächst sind die natürlich für die Bewohner dieser Gegend da. Dann auch für die Besucher von Vorträgen und Konzerten im Grobstratsaal. Ferner für die Fremden, welche die Altstadt, insonderheit das Münster und das Rathaus, besichtigen kommen. Und schließlich sind diese Wirtschaften auch noch ein wenig für die Grobsträte bestimmt . . . Reden macht durstig, das weiß man, und in einem Parlament gilt Schweigen nicht für Gold . . .

Die Grobsträte besuchen die erwähnten Wirtschaften jeweils nach Schluß einer Sitzung; es soll allerdings auch schon vorgekommen sein, daß diese Herrschaften während einer Sitzung an solchen Orten gesehen worden sind. Aber das waren sicher Ausnahmen . . .

Und wenn es nicht Ausnahmen gewesen sein sollten: wer wollte es ihnen übel nehmen? Der Nationalrat hat eine geräumige Wandelhalle, wo die Volksovertreter in vertraulichem Gespräch, wie das so heißt, „Politik machen“ können; dem Nationalrat steht auch eine eigene Restauration zur Verfügung; „Chez Henri“ heißt sie. Das alles fehlt dem Großen Rat des Kantons Bern. Er hat einen Vorraum mit Schreibgelegenheiten, das Weibezimmer mit Garderobe und ein kleines Konferenzzimmer zur Verfügung — das ist alles für 184 Abgeordnete. Ist es da verwunderlich, wenn dieser oder jener Abgeordnete sich einmal draußen auslüften geht? wenn er, allein oder in Begleitung, einen Spaziergang durch die Altstadt unternimmt? wenn er, ausnahmsweise, wie gesagt, einmal irgendwo einkehrt? Nein, wir glauben, das läßt sich entschuldigen . . . oder nicht?



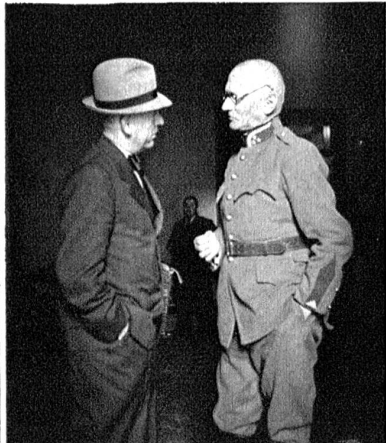
Grossrat Henri Romy, Sorvilier, hat im Weibezimmer soeben das Taggeld bezogen. Stillvergnügt sieht er nun unter der Türe zu, wie einige Kollegen über den Rathausplatz hinweg entschwinden.

Oberst Bühler, Frutigen, im Gespräch mit Fourier Strahm, dem Maire von Cormoret.

Grossrat Winzenried bespricht sich mit seinem Fraktionskollegen Oberst Bäschlin, Territorial-Kommandant von Thun.

Fourier Strahm verabschiedet sich von seinem jurassischen Kollegen Romy.

Hauptmann Bärtschi, Worblaufen, bespricht mit seinem Adjutanten, dem Standesweibel Hans Oesch, dessen Urlaubsverlängerung.





Grossrat Schwarz, der Freiwirtschaftler. Einsam wie ein Daumen verfolgt er mit einer Prise Skepsis und Humor die Verhandlungen des Rates.



Arbeiterführer Hg antwortet dem Referenten für Justiz und Inneres, Gemeinderat Raaflaub, dessen Tendenz er nicht billigen kann.



Der Laupener Stadtpräsident, Grossrat Zingg, als Adjutant eines Territorial-Bataillons, dessen Spiel am Mittwochmorgen den Grossen Rat mit einem Ständchen erfreute.



Wohin des Weges? Immer nach Hause.

Die Grossräte Joho, Aebersold und Müller (Herzogenbuchsee) bei einem Jass in einer dem Rathaus benachbarten Wirtschaft. Auf Anraten seines Kollegen Joho hat Grossrat Müller vor Beginn der Session im Zeughaus einen neuen Korporalrock gefasst. Schmuck sieht er aus, oder nicht? Dafür hat Grossrat Joho letzte Woche das Schützenabzeichen herausgeschossen, nur trägt er es noch nicht.

Hauptmann Luick quittiert im Weibezimmer für das Taggeld.

